

Ein Wahl-Vogtländer lebt seinen Traum

Torsten Preuß kam 2005 nach Markneukirchen, um Gitarrenbau zu lernen. Für ihn ist es heute unvorstellbar, anderswo zu leben.

VON RONNY HAGER

MARKNEUKIRCHEN – Zum Lernen kam er, fürs Leben bleibt er: Das ist, in wenigen Worten, die Geschichte von Zupfinstrumentenmachermeister Torsten Preuß. „Ich lebe gern in Markneukirchen, weil ich hier sehr angenehm leben und arbeiten kann“ – so sieht es der 35-Jährige nicht nur für sich selbst, sondern auf für seine vierköpfige Familie. „Zwei Kindergärten und die Schule ist da, es wird den Kindern musikalisch-kulturelle Bildung präsentiert, es gibt das Kino, das Schwimmbad, Familienzentrum und Familienbasar, Einkaufsmöglichkeiten, die zu Fuß erreichbar sind – und wir können einfach mal in den Wald gehen“, zählt er auf.



Zupfinstrumentenmachermeister Torsten Preuß beim Bearbeiten der Decke eines Instruments. Aus Markneukirchen, so der 35-Jährige, möchte er nie wieder weg. Seine vierköpfige Familie fühlt sich hier sehr wohl. FOTO: CHRISTIAN SCHUBERT

und studierte vier Jahre am Studiengang Musikinstrumentenbau, dem Markneukirchner Ableger der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Es öffneten sich viele Türen für den jungen Norddeutschen: Durch seine Lehrer Heinrich Drechsler, Bruni Jacob, Armin Gropp und Christoph

Sembdner, durch das Praktikumssemester im Musikinstrumentenmuseum. Für Torsten Preuß war klar: Ich bleibe hier, mache mich in eigener Werkstatt selbstständig. Gesagt, getan: Vier Monate nach Studienabschluss ging es im Oktober 2012 los mit der eigenen Werkstatt an der

Krummen Straße 10. Zuvor standen die einstigen Catgut-Räume leer. Eigener Chef sein, für den Wahl-Vogtländer, der früher als Angestellter fünf Jahre Behinderte gepflegt hat, ist das ein zentraler Punkt.

„Es gibt keinen besseren Ort auf der Welt um Instrumente zu bauen

als Markneukirchen, auf Grund seiner Tradition und der Ressourcen vor Ort“, sagt Preuß, der kurze Wege und kollegiales Miteinander in der Stadt schätzt. Er lobt die Hilfsbereitschaft, das Persönliche in Markneukirchen. „Die Leute sind eher bereit, etwas abzugeben.“ Soziale Kontakte haben er und seine Frau, sie kam mit aus Hannover ins Vogtland, durch Musik und Kinder schnell gefunden, erzählt Preuß. Auch Kollegen, mit denen er ab und an in der Band Havexx Gitarre als Hobby spielt.

Vor allem aber ist Torsten Preuß Gitarrenbauer, mit eigener Note: Das zeigt nicht nur sein Name als Logo auf seinen Instrumenten, entworfen und von Hand ausgesägt von seiner Frau, die in der Werkstatt mitarbeitet. Ein Vorbild gibt's für ihn in der Symphonie klingender Namen wie Weißgerber, Neudel, Gropp oder Schneider nicht. „Ich habe alles aufgesogen wie ein Schwamm, aber auch geschaut, wie man eine Gitarre in Amerika, wie in Spanien baut.“ Aktuell haben es ihm Jazzgitarren angetan, in der nächsten Phase können es ganz andere Modelle sein. Kunden finden? Kein Problem, sagt Preuß. Internet, soziale Netzwerke, Messen helfen. Inzwischen drückten auch schon Dänen und Schotten die Türklinke zur Werkstatt.

In Hannover ist Torsten Preuß ein-, zweimal im Jahr, um Freunde und Verwandte zu besuchen. Wieder dorthinziehen, die Großstadt gegen die geschätzte Ruhe tauschen, kommt für ihn nicht in Frage. Vielmehr wirbt er für seine Wahlheimat. „Markneukirchen hat sich entwickelt. Der Ort hat als Standort ein Riesenpotenzial. Aber wir sind noch ein Geheimtipp, werden auch mal nach Tschechien gepackt. Das kennt echt kein Mensch“, weiß Preuß, wo Markneukirchen zulegen muss.

ICH LEBE GERN IN



Markneukirchen

Am Anfang von allen stand aber der Lebenstraum von Torsten Preuß. Gitarrenbauer, das wollte er unbedingt werden. „Ich hab in der Schule mit elf mit Gitarre angefangen, kam recht fix zur E-Gitarre. Mit 14 habe ich E-Gitarren umgebaut, gebastelt, repariert. Aber ich wollte wissen: Wie geht's richtig? Man kann es nur hier lernen“, erklärt der junge Familienvater, warum es ihn vor zehn Jahren ins Vogtland zog. Er besuchte die Berufsfachschule in Klingenthal

Freie
Presse

30.3.2015